

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

3½ Rate pro 6 Spalten
Zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Kleinanzeige 80 Pfg.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Verantwortlicher Redakteur: A. Semb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Redaktionsbüro

10 Uhr vormittags

Fernsprecher

Nr. 30.

Postfachkonto Nr. 7699 Frankfurt/Main.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Semb in Braubach.

Gratisbeilagen

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal
Kalender.

Bezugspreis

monatlich 1,25 Mark,

durch die Post bezogen viertel-
jährlich 3,75 Mark,

von derselben frei ins Haus
geliefert 4,17 M.

Nr. 12.

Braubach a. Rhein, Donnerstag, den 15. Januar 1920.

30. Jahrgang.

Konzentrationslager für Ausländer.

Eine Warnung an Polen.

Sachgemäß wird geschrieben:
Durch verschiedene Blätter ging kürzlich die Nachricht, die preussische Regierung plane die Errichtung von Konzentrationslagern für Ausländer. An ausländischer Stelle wird uns erklärt, daß diese Frage sich noch im Anfangsstadium der Ermüdungen befindet, und daß es nicht zutreffend sei, daß diese Lager schon sehr bald und in irgend einer bestimmten Form geschaffen würden. Das Staatsministerium hat sich mit dieser Angelegenheit noch nicht befaßt, doch wird darauf hingewiesen, daß alle Maßnahmen, die das preussische Ministerium des Innern bisher in der Ausländerfrage getroffen hat, auch der viel diskutierte Erlaß des Ministers Selme, durchaus im vollsten Einklang mit der Reichsregierung erfolgt sind. Wenn nun in der polnischen Presse eine große Erregung darüber inszeniert wird, daß im „freien sozialistischen Deutschland und Preußen“ Ausländer in Konzentrationslager gesperrt werden sollen, so muß doch erklärt werden, daß gerade die polnische Regierung und die polnische Presse den geringsten Anlaß haben, sich über diesen Plan anzuhalten, da wir aus rein menschlichen Gründen die zahlreichen unerwünschten Elemente, die aus dem Osten einwandern, nicht mangels einer polnischen Grenze zurückziehen können, wenn sie dort wahrscheinlich totgeschlagen oder zwangsweise wieder an die deutsche Grenze befördert werden. Gerade die unheimliche Politik Polens zwingt uns dazu, Leute in unserem Lande zu lassen, auch wenn sie uns unerwünscht sind. Diese Heuchelei der polnischen Presse sei hiermit festgestellt.

Spaltung im Zentrum.

Austritt der bayerischen Volkspartei.

Der aus allen Teilen Bayerns Karl besuchte Parteitag der Bayerischen Volkspartei (Zentrum) hat in München mit überwältigender Mehrheit nach einem Antrag Dr. Heims die sofortige Lösung der Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichstagszentrum, also den Austritt aus der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung beschlossen, und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, daß Erzbergers Stuttgarter Rede mit der Forderung des Einheitsstaates dem Volk den Boden ausgeschlagen habe. Das Zentrum der Nationalversammlung verliert mit dieser Bayernsektion 18 Sitze und wird daher schwächer als die Deutsch-Demokraten. Dr. Heim ist, wie bekannt, schon auf die Weimarer Alie hin aus der Reichstagsfraktion ausgetreten. Einige bayerische Abgeordnete der alten Richtung werden wahrscheinlich ihre Mandate niederlegen und der Reichstagssekretär Dr. Mayer (Kaufmann) sein Amt. Der Einheitsstaat wurde einstimmig abgelehnt, und mit großer Mehrheit wurde weiterhin beschlossen, den Parteitag des Zentrums nicht zu beschicken.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Pola Stein.

(Nachdruck verboten)

„Und Ischen war einsam, einsamer als je zuvor seit der Großmutter Tod. War er es seinem Kinde nicht schuldig, neues Leben, neues Glück in sein einsames Heim zu bringen? Diese Frage legte Horst sich immer von neuem vor. Und bejahte sie meistens. Und fand dann doch nicht den Mut, seinem Willen die Tat folgen zu lassen.“

Doch Volkmer wußte, er konnte an viele Türen klopfen und überall würde ihm freudig aufgetan. Sein Name klang, seine persönliche Existenz war glänzend, seine Persönlichkeit gefiel. Aber ihm gefiel so leicht keine Frau. Und wenn es eine sein sollte, so schien ihm Karla Vorgehen noch die passendste, die richtigste zu sein. Sie war in allem der kräftigste Gegenpol zu Irene, so wie er sie gekannt. Leicht und weltlich und ein bißchen oberflächlich erschien ihm Karla, während er in Irene nur Seele und Gemüt gefunden, bis dann die furchtbare Enttäuschung kam.

Und vielleicht war es auch gut, eine ganz andere Frau heimzuführen als die war, die er einst an seine Seite getraut.

Ob Karla wirklich die richtige Mutter für Ischen sein würde? Bisher hatte sie es nicht verstanden, das kleine Kind für sich zu gewinnen.

Doch Volkmer ging in Ischens Zimmer. Sie war ein langausgezeichnetes Mädchen geworden, jetzt dreizehnjährig, mit schönen blonden Zöpfen und einem stillen verträumten Gesicht. Er fand sie über einem Buche wie meistens, Bräun, der Treue, der nun schon recht alt war und nicht mehr so hübsch und hell wie einst, lag ihr zu Füßen.

Ischen schaute froh überrascht auf, als sie den Vater sah. „Vater!“ Es kam nicht oft vor, daß Horst, der Vielbeschäftigte, Zeit für sein Töchterchen fand.

Vorschläge zur Valutaregelung.

Aus dem Bericht der Kommission.

Die ständige Valutakommission beim Reichsfinanzministerium hat zur Behebung der traurigen Valutaverhältnisse eine Reihe von Vorschlägen aufgestellt, denen wir folgendes entnehmen:

Die Valutakommission hat davon Kenntnis genommen, daß für die nächsten Monate zur Finanzierung der Einfuhr von Lebensmitteln sehr erhebliche Beträge zu Devisen erforderlich sein werden. Die Kommission ist der Ansicht, daß diese Einfuhr zwar unter den gegenwärtigen Verhältnissen als eines der Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit und damit der Produktion notwendig ist, daß aber die Einfuhr von Lebensmitteln, die auch für die Reichsfinanzverwaltung erhebliche finanzielle Opfer mit sich bringt, möglichst eingeschränkt, und daß dabei vor allen Dingen angestrebt werden muß, durch eine planmäßige, auch im Innern zu verfolgende Politik, die Einfuhr von Lebensmittel-Fertigfabrikaten, wie Schmalz, Speck und Fleisch, durch eine solche von landwirtschaftlichen Rohstoffen, insbesondere Futtermittel und Getreide zu ersetzen. Die Kommission ist der Ansicht, daß

alle Zugangssteuern zu verhindern

sind. Als solche sieht sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen alle für die Ernährung nicht unbedingt notwendigen Genussmittel an, wie z. B. Wein und Kaffee, für die bisher noch erhebliche Kontingente bewilligt worden sind. Eingehend werden dann die Verhältnisse der Textilindustrie betrachtet. Ferner nahm die Kommission Stellung zu der geplanten Regelung der Ausfuhr. Sie billigt den Gedanken, daß zum Zwecke der Verhinderung einer Verdrängung deutschen Nationalvermögens bei der Vermittlung von Ausfuhranträgen grundsätzlich eine Preisprüfung vorgenommen werden soll, und daß ferner, soweit die Verhältnisse es zulassen, an die Erteilung der Ausfuhrbewilligungen die Bedingung der Abfuhr von Devisen geknüpft werden soll. Die Kommission befürwortet die Bildung von Warengruppen, die sich zu einem so weit als möglich in die Praxis umsetzen lassen. Das einzige durchgreifende Mittel, auf die Dauer zu einer Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und der Valuta zu gelangen, liegt in der

Förderung der inländischen Produktion.

Die in erster Linie nur durch eine gesteigerte Arbeit des ganzen Volkes erreicht werden kann. Es muß nicht nur überhaupt mehr gearbeitet werden, sondern auch mehr als in den Ländern, die den Krieg gewonnen haben. Eine verringerte Arbeitszeit wirkt um so unheilvoller, als die Leistungsfähigkeit keine Einbuße erlitten hat. Die Kommission ersucht die Regierung, sofort die Initiative zu ergreifen, um durch die Preise und alle Verurteilungen, insoweit sie die Arbeiterführer, eine dahingehende sachliche, allgemein verständliche Aufklärung in jede Arbeitsstätte zu tragen. Die Kommission empfiehlt für alle Bereiche der Wirtschaft, insbesondere hinsichtlich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, eine Prüfung der Frage, inwieweit die betrüblich schlechten Preise im richtigen Verhältnis zueinander stehen und einen angemessenen Erlös für die Kosten der Produktion erhaltend. Die Kommission ist der Auffassung, daß jedenfalls vor Inkrafttreten des Weiser-

prämiensystems die Preise für Brotgetreide wesentlich zu niedrig waren. Sie nimmt davon Kenntnis, daß mit dem Weiserprämiensystem etwas Ausgleich der landwirtschaftlichen Preise an die Preise der Industrie der Anfang einer Preis-erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gemacht ist. Die Kommission regt an, die nächsten nächsten Erzeugerpreise schon im nächsten Monat bekanntzugeben, damit sie der Landwirtschaft vor Inkraftnahme des Weiserprämiensystems bekannt sind.

Endlich lehnt die Kommission die vielfach erhobene Forderung der Anpassung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise ab, da die Durchführung dieser Forderung eine Schraube ohne Ende bedeutet und zur Katastrophe führen muß. Die Kommission sieht eine strenge Grenzkontrolle als Voraussetzung einer Differenzierung zwischen Inlands- und Auslandspreisen an.

Hoover über Europas Wiederaufbau.

Österreich muß frei sein!

Nach Meldungen aus Washington erklärte der bekannte Lebensmittelkontrolleur Hoover in seiner Botschaft über die finanziellen und wirtschaftlichen Bedürfnisse Europas, Europa müsse an die Arbeit gehen, statt auf die Vereinigten Staaten zu rechnen. Die Bedürfnisse Italiens würden geringer sein, wenn es sein Meer und seine Flotte demobilisiere. Wie er wisse, bedrohe niemand Italien. Österreich sei der mitgenommenste Staat Europas. Die Alliierten müßten zur Einsicht gebracht werden, daß Österreich frei sein müsse, politische Bündnisse eingehen, durch die es aus dem „ewigen Armenhaus“ erlöset werde. Hoover werde wahrscheinlich sowohl dem Kongreß als auch der amerikanischen Geschäftswelt als Richtschnur für die finanziellen Beziehungen mit Europa während der Wiederaufbauzeit dienen. Die Rede wurde in der amerikanischen Presse sehr wohlwollend aufgenommen, weil Hoover von seinen Anhängern als Präbidentenwahlkandidat, der sowohl für die Republikaner als auch für die Demokraten annehmbar sei, bezeichnet werde.

Erhöhung der Kohlensteuer.

4 Milliarden Ertrag.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, schweben augenblicklich bei der Reichsregierung Beratungen über eine beträchtliche Erhöhung der Kohlensteuer.

Diese beträgt bisher, laut Gesetz vom 8. April 1917, 20 % des Wertes. Zu entrichten ist diese Steuer, wie bekannt, vom Produzenten, doch ist ihre Abwälzung auf den Konsumenten im Gesetz selbst vorgesehen. Ihr Ertrag wurde zunächst pro Jahr auf eine halbe Milliarde geschätzt. Er ist indes infolge der Steigerung der Kohlenpreise jetzt auf 1,5 Milliarden Mark zu veranschlagen. Die Erhöhung, die nunmehr in Aussicht genommen ist, soll sehr beträchtlich werden. Man sieht einen Ertrag von vier Milliarden Mark.

„Nun, Ischen? Wo ist denn dein Fräulein mal wieder?“

„Ausgegangen. Sie wollte gern einen Extraabend haben. Und mir liegt wirklich nicht viel an ihrer Gesellschaft.“

Doch seufzte. Es war immer dasselbe mit Ischens Erzieherinnen. Sie schloß sich an keine an. Einmal hatten sie, nachdem Irene fort war, noch ein liebes, lustiges Ding im Hause gehabt, aber sie hatte sich nach knapp einem Jahr verheiratet. Dann hatten sie das Richtige für Ischen nicht wieder gefunden.

Doch blieb eine Weile, plauderte mit seinem Mädchen. Das Kind war zu ernst, zu reif für sein Alter. Es hatte nicht die frühe Abreise der Berlin W.-Wassische, die Horst so verhaßt waren. Ischen war ein vollkommenes ernstes Kind, das vom wirklichen Leben noch keine Ahnung hatte und nur in der Welt der Träume, in der Welt der Bücher lebte.

Als der einsame Mann nachher wieder in seinem Arbeitszimmer lag, beschloß er, in kurzer Zeit zu handeln.

Mehr als je hatte er heute wieder gefühlt, daß er Ischen eine Änderung ihres stillen Lebens schuldig sei. Seit die Großmutter tot war, hatte er zuweilen daran gedacht, sie in einer Pension erziehen zu lassen. Aber er mochte sich von seinem Viebling nicht trennen und auch das Kind wollte die Trennung nicht, wehrte sich energisch gegen jeden Gedanken. Eine neue Ehe, eine neue Mutter für Ischen war doch wohl die einfachste und natürlichste Lösung aus allen Schwierigkeiten.

Aber wieder überfiel ihn der Zweifel, ob Karla Vorgehen die richtige Mutter für Ischen sei würde?

3. Kapitel.

Irene Körner legte den Brief auf der Hand, in dem sie gelien. Er war von Walter und berichtete über Außerlichkeiten seines anstrengenden und gefährlichen Lebens in den Tropen. Von seiner seelischen Verfassung, von alle dem, was in ihm lebte, sagte er nichts, schrieb er niemals etwas. Und Irene wagte nicht, danach zu fragen.

Seine Briefe kamen selten. Oft schrieb sie zwei- und dreimal und erst, wenn sie dringend wurde in ihren Fragen, antwortete er. Wie weit, wie weit war er ihr jetzt, er, der ihr früher der Nächste und Beste gewesen, er, von dem sie nie geglaubt, daß er sich je von ihr entfernen könne.

Aber sie hätten ja doch innerlich nie wieder zusammenkommen können nach seinem Verständnis und sie alle hatten Walters Entschluß, als Arzt nach Deutsch-Ostafrika zu gehen, damals als Erlösung begrüßt.

Denn als Walter die Wahrheit erfahren, daß Selmut Körner um seine Schuld wußte, daß er Irene's Jawort erpreßt mit dem Gelbdehns seines Schweigens, als er sich so verraten sah von dem besten Freunde und die Schwester schweigend und völlig gebrochen in ihrem Unglück, da war auch er vollständig zusammengebrochen.

Er nahm dann Urlaub, erholte sich körperlich ziemlich schnell und fand mit den wiederkehrenden Kräften auch den Mut zu einem Entschluß. Er wollte Irene, die inzwischen Körners Frau geworden, nicht wiedersehen, er fürchtete den Anblick ihres inneren Elends, so reiste er denn fort, nachdem er ihr brieflich von seinem Entschluß gesprochen, brieflich Abschied von ihr genommen hatte und Irene atmete auf, als Länder und Meere zwischen ihr und dem Bruder lagen.

Sie gewöhnte sich langsam an ihr neues Dasein. Was ihr zuerst unerträglich erschienen und unendlich, das wurde ihr Selbstverständlichkeit mit der Zeit. Ihre Jugend half ihr. Freilich — sie war eine andere geworden. Das Beste war fort aus ihrem Leben. Ihre Seele schien erstarret, ihr Herz kalt und tot. Und sie blieb einsam an der Seite ihres Mannes, der sie in dem ersten Jahr ihrer Ehe mit Bärtlichkeiten überhäufte, kaum von ihrer Seite wich, der in einem Rausch von Glück und Leidenschaft hinfuhrte und alles versuchte, seinem jungen Weibe das Dasein schön zu machen und zu erleichtern.

Fortsetzung folgt.

Pro Jahr ins Auge, ferner die Festlegung dieser Erhöhung für einwöchigen nur ein Jahr.

Ferner wird, wie halbamtlich bekanntgegeben wird, in den nächsten Tagen der Reichskohlenrat zu einer Sitzung zusammenzutreten, worin unter anderem auch die Preisfrage behandelt werden wird. Bekanntlich will der Reichswirtschaftsminister zu der vom Reichskohlenverband beschlossenen, aber vom Minister beanstandeten weiteren Preiserhöhung erst den Reichskohlenrat hören.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Übertriebene Einquartierungsforderungen der Entente. Bedauerlicherweise hat das deutsche Ersuchen um Verringerung der Quartierlasten in den Abstimmsbezirken nur teilweise Berücksichtigung gefunden. Wie ungeheuer schwer die Lasten sind, die der Bevölkerung in den Abstimmsbezirken seitens der Entente auferlegt werden sollen, erhellt aus der Tatsache, daß zur Unterbringung des Verwaltungsausschusses der Entente allein in der Stadt Allenstein 70 Zimmer und 2 Kaffeehäuser beansprucht werden, außerdem noch das Regierungsgebäude, die Dienstwohnung des Regierungspräsidenten und 29 Räume für Bureauzwecke. Diese Forderungen sind bei der in Allenstein herrschenden Wohnungsnot unerfüllbar, zumal als ja noch Unterkunfts-räume für die militärische Einquartierung beschafft werden müssen. Ebenso ungeheuerlich ist die Belastung der Stadt Marienwerder in Westpreußen. Dort werden für den Stab des Verwaltungsausschusses 60 Zimmer für Wohnzwecke und 2 Kaffeehäuser, ferner 28 Räume für Bureauzwecke sowie für Garagen beansprucht; ebenso werden die Dienstwohnungen des Regierungspräsidenten und des Regierungsgebäude in Anspruch genommen. In jedes Landratsamt soll eine militärische Einquartierung von zwei Offizieren und sechs Mann gelegt werden.

Familiengedächtnis der Hohenzollern. Pressenmeldungen zufolge verlautet, daß nach der Ratifizierung des Friedensvertrages vom ehemaligen deutschen Kaiser ein Familiengedächtnis der Hohenzollern zusammenberufen werden wird, der wahrscheinlich in Holland stattfinden dürfte. Die Vermutung, daß in diesem Familiengedächtnis die zukünftige Haltung der Hohenzollern beraten werden wird, wird als unrichtig bezeichnet, es sollen vielmehr lediglich die Vermögensabfindung und der zukünftige Aufenthalt der Hohenzollern besprochen werden.

Die Opfer der Unruhen in Sachsen. Wie aus Dresden gemeldet wird, sind den inneren Unruhen in Sachsen im ganzen 148 Zivilpersonen zum Opfer gefallen. Die meisten davon entfielen auf die Kreishauptmannschaft Chemnitz, und zwar 17 Tote und 63 Verwundete.

Frankreich.

Die amerikanische Armee verläßt Frankreich. Die Pariser Blätter melden, daß von jetzt ab die amerikanische Armee nicht mehr in Frankreich vertreten sein wird. Der General Conner, welcher der Nachfolger des Generals Pershing als Kommandant des amerikanischen Expeditionskorps in Europa war, verläßt Paris und begibt sich nach Antwerpen, das ein amerikanischer Stützpunkt für die Verproviantierung der noch in Europa weilenden amerikanischen Soldaten geworden ist.

Türkei.

Protest gegen die Friedensbedingungen. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat der türkische Minister für auswärtige Angelegenheiten den Oberkommissar der alliierten Mächte eine Note überreicht, in der er die Aufrechterhaltung der osmanischen Souveränität verlangt und erklärt, daß jede andere Lösung im Orient einen ständigen Kern der Unruhe bilden werde.

Einführung eines französischen Stabes. Die syrischen Nationalfreiwilligen haben den Zug, mit dem der Hauptstab Gourauds auf der Straße Beirut-Damaszus reiste, zum Stehen gebracht und den Stab in die Berge entführt. Es wird angenommen, daß der Stab im Begriff war, sich nach Damaskus zu begeben, um Untersuchungen über das Gelingen bei Baalbek anzustellen.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Bei der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief — angeboten und Geld — gesucht. Die Valuta steht jetzt für je 100 Gulden (G), 100 Kronen (Kr.) bzw. 100 Franc (Fr.):

Börseplätze	12. 1.		10. 1.		9. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam G	1926	1929	1918 1/2	1921 1/2	1923 1/2	1926 1/2
Kopenhagen Kr.	925 1/2	928 1/2	916 1/2	918 1/2	925 1/2	928 1/2
Stockholm Kr.	1034 1/2	1035 1/2	1071 1/2	1073 1/2	1079 1/2	1080 1/2
Christiania Kr.	1008 1/2	1010 1/2	1004 1/2	1005 1/2	1009 1/2	1010 1/2
Bern Fr.	906 1/2	908 1/2	901 1/2	903 1/2	904 1/2	905 1/2

Im Frieden kosteten im Durchschnitt 100 holländische Gulden 170 Mark, 100 dänische, schwedische bzw. norwegische Kronen 112 Mark und 100 Franc rund 80 Mark, von kleinen Kurs-schwankungen natürlich abgesehen.

Welcher Produktendruck. Amlich notierte Preise der Berliner Produktendrucke am 12. Januar: Daser für 1000 Kilogramm loco 2640—2660 Mark ab Bahn, auf 1000 Kilogramm loco Station 2600—2620 Mark. Tendenz fest. Richtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Bistortaerbsen 380—420 Mark, gelbe und grüne Erbsen 280—300 Mark. Bohnen, weiße inländische 380—420 Mark, ausländische 170—180 Mark, Bohnen 187—200 Mark, Bohnen 125—150 Mark, Lupinen 60—67 Mark, Geraballe 112—124 Mark, Bienen-beu, lose, 40—43 Mark, Gerab, drahtgepresst 22—23 1/2 Mark, gedündelt 18—20 Mark, Kunkelrübchen 7 1/2—8 1/2 Mark, je nach Abblatierung, Kollrübchen, gelbe 6 1/2—7 1/2 Mark, weiße 5—6 1/2 Mark, Möhren, rote 9 1/2—10 Mark.

Die Gefahren der Ohnustisierung. Die Ärzte des Karl-Friedrich-Hospitals in Blankenbain bei Jena veröffentlichen folgende Erklärung: In letzter Zeit sind wiederholt Fälle von schwerer Ohnustisierung beobachtet worden, infolge von Ohnustisierung durch Raten berichtet worden. Wir halten es für unsere Pflicht als Aerovendärte, jedermann, aus dringendsten Fällen, sich von Ohnustisierungen abzuhalten zu lassen, da niemand weiß, welche furchtbaren Schädigungen er hierdurch erleiden und behalten kann. Insbesondere richten wir unsere Warnung an die Eltern Minderjähriger, da das heranwachsende Alter besonders gefährdet ist.

Verbilligte Lebensmittel. Im Etat für 1919 sind zur Fortsetzung der Verbilligungsaktion vom 7. Oktober 1918 ab weitere 3 1/2 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt. Die Verbilligung wird, im Gegensatz zu der am 6. Oktober ab-gelaufenen, allein vom Reich getragen.

Gezerrte Pferde für die Landwirtschaft. Zwischen dem Reichswirtschafts- und dem Reichswehrministerium fanden

kürzlich Besprechungen statt, die sich auf die Abgabe der durch die Verminderung des Heeres freierwerdenden Pferdebestände bezogen. Es wurde vereinbart, daß bei Verteilung dieser Pferde in erster Linie nach Möglichkeit solche land-wirtschaftlichen Betriebe berücksichtigt werden sollen, die bei der Lieferung der gemäß dem Friedensvertrage an die Entente abzugebenden Pferde herangezogen wurden.

Die Hilfsaktion für Wien. Über den Umfang der für Wien eingeleiteten Hilfsaktion sind vielfach stark übertriebene Gerüchte verbreitet. So findet sich in der Presse die Nachricht, daß die nach Wien zu liefernden Mehl- bzw. Getreidemengen mehrere 100 000 Tonnen betragen sollen. Infolgedessen solle der Verzicht der versorgungsberechtigten reichsdeutschen Bevölkerung auf 50 Gramm Mehl für den Kopf und die Woche über 4 Wochen hinaus fortgesetzt werden. Demgegenüber ist festzustellen, daß der Umfang der zugunsten Deutsch-Osterreichs eingeleiteten Hilfsaktion auf insgesamt 8000 Tonnen bemessen und der Verzicht der Bevölkerung auf 50 Gramm ihrer Wochenration auf vier Wochen beschränkt ist.

Neunkundentag für die Bergarbeiter an der Saar. Der französische Militärbesatzhaber des Saarlandes hat für alle Gruben, die noch mit der Lieferung in Rückstande sind, die Wiedereinführung der neunständigen Arbeitszeit an-geordnet.

Die Entartung des Stats.

Noch eine üble „Errungenschaft“ der Kriegsgewinnlerzeit.

Guter, ehrlicher, gesitteter Stat! Hundert Jahre bist du alt! Wie sehr hast du dich in den ersten neun Jahrzehnten deines Daseins vervollkommen und wie sehr hast du dich im letzten Jahrzehnt, besonders während des Krieges, namentlich aber seit der großen Umwälzung, zu deinen Ungunsten verändert! Lieber, trauriger Genosse so mancher mühsigen Stunde, du bist unter die Kriegsgewinnler gegangen; das heißt, man hat dich ungedacht deines Sträubens unter sie verkehrt und du bist nun mit allen abschreckenden Merkmalen dieses Geschlechtes behaftet!

Aus dem Schicksalsspiel geboren, durch „Einseitigkeit“ von Tarot, V. G. und Boston glücklich erweitert, darfst du dich rühmen, dasjenige Kartenpiel zu sein, in dem der Verstand, die Berechnung des Spielers am meisten vermocht, am meisten sich betätigen konnte. Insofern warst du im Gegensatz zu den sogenannten Zufall- oder Hazardspielen von allen Kartenspielen am wenigsten Zufallspiel. In neuerer Zeit aber hat man dich mehr und mehr zum Hazardspiel zu stempeln gesucht und zu diesem Zweck hat man dich immer teurer, das Wort im gemeinen Sinne verstanden, gemacht. Noch vor dreißig Jahren mußte man, um an einem Abend im Stat einen Laler zu verlieren, ein höfliches, schlechter Spieler sein oder unbändiges Bedauern haben. Heutzutage werden mit Leichtfertigkeit Tausende an einem Abend im Stat verloren. Das ist der traurige Wandel, der mit dem schönsten aller Kartenspiele vor sich gegangen ist!

An fünfzig Jahre schon hatte der Stat auf seinem breiten Rücken, als er von Spielen immer noch Frage, Tourne, Solo, Grand, Null und offenen Null umfagte. In der nächsten Zeit kam der Ramsch hinzu; eine unedle Bereicherung, die beim Vierstat entstanden war und nach und nach beim Geldstat heimisch wurde, weil das Fragepiel all-mählich in den Hintergrund trat. Die billige und ungefäh-rliche Frage ließ es nicht zum Ramsch kommen. Man fing jetzt mit dem Tourne, mit dem Wendespiel an und neben dem Reizen nach Farben hängerte sich das Reizen nach Zahlen ein, das ohne Zweifel, was man auch sonst dagegen sagen mag, eine bessere Ausnutzung der Karte ermöglicht und im allgemeinen den Scharfsinn der Spieler noch mehr anspricht. Durch die Gefahr des Abbrechens erhielt freilich der Stat gleichzeitig eine Wendung nach der Seite der Glücksskala hin. Auch verleitete das Reizen nach Zahlen zu einer immer höheren Bewertung der Spiele „aus der Hand“. Vor etwa einem Vierteljahrhundert kam als neues Spiel im Stat das „Guck“ auf. Man nahm wie bei der Frage den Stat herein, mußte aber Grand spielen. Wieder einige Zeit später vervollständigte man das Tourne. Wenn dem Spieler die um-gewendete Karte nicht behagte, so sagte er: „Paßt mir nicht!“ und deckte die zweite auf. Dafür mußte er, wenn er verlor, doppelt bezahlen. Seit einer Anzahl von Jahren ist aber auch das Tourne außer Übung gekommen. Es wird nach Zahlen gereizt und derjenige, dem das Spiel geblieben ist, sagt entweder ein Spiel „aus der Hand“ an oder nimmt den Laler herein und macht dann seine Ansfage.

Die Gefahr des „Abbrechens“ ist dadurch erheblich vergrößert. Noch weit mehr geeignet, aus dem Statspiel ein Glücksspiel zu machen, ist aber die Einführung der dem Tarot eigentümlichen Contra-Ansfagen. Contra kann durch Recontra und dieses durch Supercontra überboten werden. Durch jede derartige Ansfage wird der Preis des Spieles verdoppelt. Damit nicht genug, ist man in neuester Zeit dazu übergegangen, nach einer bestimmten Anzahl von Spielen einen Zwangs-Ramsch zu veranstalten. Das Tollste aber ist die dem Spieler obliegende Verpflichtung, schon nach den ersten fünf Karten sein Spiel anzufagen. Hand in Hand damit ist die Erhöhung des Betrages gegangen, um den man spielte. Früher ging's um die „viertel“ oder, wenn es mal hoch kam, auch um die „halben“, das heißt Pfennige. Einen Pfennig-Stat zu spielen galt schon für tollkühn. Auf einen Fünftelpfennig oder gar Behnspennig-Stat ließen sich nur gewerbsmäßige Spieler oder sehr reiche Leute ein. Heutzutage aber gibt es Fünftel-pfennig- und Markstat. Danach kann ein verlorenes Spiel, dessen Wert durch Contra-Ansfagen entsprechend in die Höhe getrieben worden ist, Hunderte von Mark kosten.

Gemüthlicher, anregender Stat, ich kenne dich nicht mehr wieder! Du bist schauderhaft entartet! Aber auch dem Teufel, der dich so zugerichtet hat, wird das Handwerk gelegt werden. Dafür wird der Ernst der Zeiten und die Last der Steuern sorgen. Lieber Stat, gehe in dich, ziehe den Kriegsgewinnler aus! Du bist nicht mehr verlockend, du bist abstoßend!

Aus dem Gerichtssaal

3 Betrugsprozeß Lepa. Vor der Strafkammer des Land-gerichts I in Berlin sollte am 12. Januar der Prozeß gegen die Frau Gebetmrat Lepa, die sich wegen Betruges und Ur-fundfälschung zu verantworten hat, und deren „Fall“ ein Seitenstück zu dem „berühmten“ Fall Kupier bilden soll, be-ginnen. Die Angeklagte, die sich in einem Sanatorium be-findet, war jedoch nicht erschienen, und ihr Verteidiger ent-schuldigte ihr Ausbleiben mit ihrem Gesundheitszustand. Sie leide an einer Schwächung der Gehirnzellen und sei durch den dieser Lage erfolgten Tod ihrer Mutter hochgradig er-regt. Ein Arzt bestätigte diese Angaben. Der Staatsanwalt meinte jedoch, daß die Angeklagte diese Schwächung ihres Gesundheitszustandes durch Alkohol- und Koffeingenuss selbst herbeigeführt habe. Das Gericht beschloß, Frau Lepa im Sanatorium durch zwei Gerichtsarzte auf ihre Verhandlungs-fähigkeit untersuchen zu lassen und vertagte die Verhandlung.

Der große Bochumer Mehl-schieberprozeß wurde nach neuemodiger Verhandlung beendet. Der Hauptangeklagte Winkelmann wurde zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus, 50 000 Mark Geldstrafe, Einziehung von 15 802 Mark Zuchergewinn ver-urteilt; weiter wurden verurteilt: Sieben Angeklagte zu Zuchthausstrafen von 3 1/2 Jahren bis 1 Jahr 1 Monat, Geldstrafen von 20 000 bis 5000 Mark nebst Gewinn-einziehungen, fünf Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 2 1/2 bis 1 1/2 Jahren, acht Angeklagte zu Gefängnis-strafen von 10 bis 1 Monat nebst Geldstrafen und Gewinn-einziehungen. Unter den Verurteilten sind zehn Frauen. Die Urteilsbegründung hob das schamlose Treiben der Haupt-angeklagten hervor, die die allgemeine Lebensmittelfversorgung auf das schwerste gefährdeten und ihren Gewinn bei Brasserien, auf Kneipen und im Umgang mit lotterea Weibern vergeudeten.

Nach und fern.

Postalisches. Zur Verhütung von Zweifeln sei darauf hingewiesen, daß nach der Rheinpfalz Druckachen in jeder Versendungsform zugelassen sind, ausgenommen solche, deren Einfuhr von der französischen Besatzungsbehörde ver-boten ist. Mit dieser Einschränkung ist in der Pfalz auch der Postbesug aller im unbesetzten Deutschland erscheinenden Zeitungen, Zeitschriften und dergl. erlaubt. Eine Wsicht des Betrages zur Einhebung von Belegstücken an die französische Besatzungsbehörde besteht für die Rheinpfalz nicht.

Ein Messe-Poststempel. Das Reichspostministerium hat genehmigt, daß Leipzig fortan zur Messezeit einen eigenen Briefstempel führt: „Leipziger Messe-Post“. Dieser neue Briefstempel wird schon zur nächsten Frühjahrsmesse ange-wendet werden.

Erhöhung der Hotelzimmerpreise. Die neue Um-satzsteuer, die mit dem 1. Januar in Kraft getreten ist, nötigt die Hotelbesitzer, zu den Zimmerpreisen einen zehnprozentigen Aufschlag zu erheben. Nun muß aber nicht der effektive Zimmerpreis versteuert werden, sondern auch der Steuer-aufschlag. Kostet also zum Beispiel ein Zimmer 25 Mark, so ist nicht dieser Betrag mit 10 % zu versteuern, sondern die erhöhte Summe, also 27,50 Mark. Es ergibt sich somit eine Versteigerung von 11,11 %.

Berliner Weihnachtsgabe für kinderreiche Familien. Der Berliner Magistrat wurde von den Stadtverordneten ermächtigt, zur Gewährung einmaliger Unterstützungen an besonders bedürftige Familien Berlins eine Summe bis 1 1/2 Millionen Mark zu stellen. Es sollen in erster Linie kinderreiche Familien, deren Einkommen hinter den Bezügen der Erwerbslosen zurückbleibt, berücksichtigt werden.

Berlin-Königsberg in 2 Stunden 55 Minuten. Ein Großflugzeug der Deutschen Luftreederei legte die Strecke Berlin-Königsberg i. Pr. in 2 Stunden 55 Minuten zurück. In dem Flugzeug befanden sich drei Personen und 500 Kilogramm Gepäc.

800 Jahre Freiburg i. B. Die Stadt Freiburg im Breisgau ist mit dem Jahreswechsel in das Jubeljahr ihres 800jährigen Bestehens eingetreten. Aus diesem Anlaß ist eine Reihe von Festlichkeiten in Aussicht genommen. Als Hauptfesttag wurde der 18. Juli festgesetzt. In den Kirchen der Stadt sollen Festgottesdienste abgehalten werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht eine Feier im Rath-haus.

Beginn der Zeitungskatastrophen. Als erstes Opfer der Zeitungsumsatzsteuer hat das „Schlesische Tageblatt“ in Ostpreußen das Erscheinen eingestellt. Ebenso hat der „Merloner Generalanzeiger“ wegen der andauernden Steigerung der Unkosten sein Erscheinen einstellen müssen.

Ein gewaltiger Wald-, Moor- und Heidebrand wütet in den Wäldern und Mooren bei Weidenhof im Kreise Gifhorn (Hannover). Das Feuer erstreckt sich auf etwa 5- bis 6000 Morgen. In den Mooren stehen die großen Torfblöcke in Brand und werfen ihren Feuerschein meilenweit in die Runde.

Große Geschäftslage. In einem Stendaler Blatt bietet ein „geschäftstüchtiger“ Händler den „Hofenträger Liebschütz“ zum Kauf an. Fehlt nur noch das „Korsett Rosa Luxemburg“.

Wieder einmal ungetreue Eisenbahnbeamte. In Altona wurden zwei Eisenbahnbeamten verhaftet, die drei von der Kriegsgesellschaft für die dortige Firma A. A. Mohr abgeforderte Waggons Metall durch Fälschung der Frachtbriele verschoben hatten.

Riesenschmuggel mit Kokain. In einem Warschauer Hotel fand ein Kriminalbeamter im Meiselfoyer eines Berliner Handlungsreisenden unter einer dünnen Schicht Wäsche ge-waltige Mengen Kokain, deren Wert über drei Millionen Mark betrug. Bei der Vernehmung erklärte der Reisende, von einer deutschen Firma zwecks Einkaufs von Rohstoffen in Rußland drei Millionen Mark erhalten und auf eigene Faust für diesen Betrag Kokain aus Deutschland mitge-nommen zu haben, das bereits jenseits der polnischen Grenze den doppelten Wert repräsentierte. Das Kokain wurde be-schlagnahmt; der Handlungsreisende wurde angeklagt, den polnischen Staat innerhalb 48 Stunden zu verlassen.

Die Internationale der Schieber. Neun schweizerische Kuriere wurden in Stockholm wegen Schmuggels unter Anklage gestellt. Sie führten in ihrem Kuriergepäck unter anderem Rubel und Teppiche aus Rußland mit und machten damit in Schweden Geschäfte.

10 Millionen für die Budapest Polizei. Am 5. und 6. Januar wurde in Budapest zugunsten der dortigen Polizei eine Straßensammlung veranstaltet. Die Sammlung brachte den Nefenbetrag von zehn Millionen Kronen.

Eine halbe Million in holländischen Gulden ge-stohlen. Aus einer Druckerei in Harlem, wo die Banknoten der Niederländischen Bank gedruckt werden, sind Banknoten im Werte von 500 000 Gulden gestohlen worden.

Italiener-Unruhen in Kairo. Von einem britischen Soldaten getötet wurde in Kairo ein italienischer Musikant, der einen Truppenfordon zu durchbrechen versuchte. Die Italiener befinden sich in größter Erregung. Die meisten Orchester streiken, und ägyptische Agitatoren bauschen die Angelegenheit zu einem politischen Vorfall ersten Ranges auf.

Für 3 Millionen Mark Fleisch beschlagnahmt. In Köln beschlagnahmten Polizeibeamte 18 Waggons mit Fleisch, die unter fingierter Adresse dort ankamen. Das be-schlagnahmte Fleisch hat einen Wert von 3 Millionen Mark. Einer der Schieber, der verhaftet wurde, ist ein Kaufmann aus Hamburg.

Millionendiebstahl auf einem Berliner Bahnhof. Große Seidenbündel auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin sind von der Kriminalpolizei aufgebeckt worden. Es handelt sich um eine Seidenabladung im Werte von 3 Millionen Mark. Der Dieb, ein Blagawischer namens Michel, bei dem man 156 000 Mark fand, wurde verhaftet. Mit ihm wurden zwei Mit-schuldige, ein Bader und ein Güterbodenarbeiter, fest-genommen.

Ämtlicher Teil.

Verordnung der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission.

Verkehrsregeln.

Art. 1. Keine Vorschrift dieses Titels ist auf die in Artikel 1 und 2, § 5, der Verordnung, betreffend die Gerichtsorganisation, aufgeführten Personen anwendbar.

Art. 2. Personen, die weder Staatsangehörigkeit, die über 14 Jahre alt sind und ihren gesetzlichen Wohnsitz im besetzten rheinischen Gebiet haben, müssen mit einer von der zuständigen deutschen Behörde unter deren Verantwortlich ausgestellt und unterschriebenen Ausweisurkunde versehen sein.

Art. 3. Im unbesetzten Deutschland wohnhafte Personen ist die Einreise in das besetzte Gebiet mit einer vorstehend vorgeschriebenen Ausweisurkunde gestattet.

Die Ausweisurkunde muß jedesmal auf Erfordern der alliierten Behörden vorgezeigt werden.

Art. 4. Personen, die mit einer Ausweisurkunde versehen sind, können im ganzen besetzten Gebiet und zwischen dem besetzten Gebiet und dem unbesetzten Deutschland frei verkehren.

Art. 5. Die Einreise in das besetzte Gebiet unterliegt für Personen, auf die sich nicht der vorherige Artikel bezieht folgenden Bedingungen:

a) Angehörige von Nationen, deren Truppen an der Besetzung teilnehmen, können in das besetzte Gebiet auf Grund eines von ihren heimischen Behörden ausgestellten Passes oder einfachen Geleitscheines einreisen.

b) Angehörige anderer Nationen und deutsche Staatsangehörige, die aus einem anderen Lande als Deutschland kommen, bedürfen zur Einreise in das besetzte Gebiet eines von ihren heimischen Behörden ausgestellten Passes. Dieser muß innerhalb zwei Tagen nach der Einreise in das besetzte Gebiet der zuständigen deutschen Behörde zum Visum vorgelegt werden, die davon dem Kreisdelegierten der Hohen Kommission unverzüglich Mitteilung macht. Dieser muß auf jedesmaliges Ersuchen der alliierten Behörden vorgelegt werden.

Art. 6. Die Ausreise aus dem besetzten Gebiet ist frei vorbehaltlich der von jedem Lande für die Einreise in sein Gebiet angeordneten Bestimmungen.

Art. 7. Alle Personen, die im besetzten Gebiet reisen, müssen sich den deutschen gesetzlichen Vorschriften für Reisende anpassen. Die verantwortlichen deutschen Behörden müssen auf jedesmaliges Verlangen die Polizeiregister der alliierten Behörden zur Prüfung vorlegen.

Art. 8. Alle Personen, die ihren Wohnsitz im besetzten Gebiet nehmen wollen, müssen einen schriftlichen Antrag an die deutsche Behörde des Ortes, an dem sie sich niederlassen wollen, einreichen. Diese Behörde ist zuständig, die nötige Ermächtigung zu erteilen und muß ihre Entscheidung innerhalb drei Tagen dem Kreisdelegierten der Hohen Kommission mitteilen.

Art. 9. Den deutschen aktiven Militärpersonen, Offizieren wie Mannschaften, ist die Einreise in das besetzte Gebiet nur gegen eine besondere Genehmigung der mit arischen Besatzungsbehörden der betreffenden Zone, in welcher diese Militärpersonen ihren Aufenthalt nehmen wollen, gestattet. Die Genehmigung gibt die Zahl der Tage, für welche sie gültig ist, an.

Sie müssen innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft sich beim Kreisdelegierten der Hohen Kommission melden um ihre Genehmigung wirksam zu machen.

Art. 10. Jeder, dessen Anwesenheit im besetzten Gebiet geeignet erscheint, den Unterhalt, die Bedürfnisse oder die Sicherheit der Besatzungstruppen oder die öffentliche Ordnung zu gefährden, kann durch Befehl der Hohen Kommission aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden. Dieser Befehl setzt die Bedingungen fest, unter denen die Ausweisung vollzogen wird.

Jeder, der einen Ausweisungsbefehl übertritt, vertritt die Strafen, welche für die Übertretung von Verordnungen der Hohen Kommission vorgeordnet sind.

Fortsetzung folgt.

Zur Beachtung.

Es darf der Einwohnerschaft nicht vorenthalten werden, daß der Händler Otto Kugelmeier sen. es zunächst abgelehnt hat, den ihm gehörigen Wagen zum Verlehn im Hochwassergebiet auszuheben. Erst nach Bewilligung von 50 M. pro Tag hat Kugelmeier aus den Wagen überlassen; es wird noch bemerkt, daß bei seiner Forderung von 50 M. von dem Verlehn bei Nacht noch keine Rede war.

Braubach, 15. Jan. 1920.

Die Pol.-Verw.

Viehkataster.

Bei der Broschürenausgabe erhalten die Viehbesitzer ein Formular, welches sie nach sorgfältiger Ausfüllung bis Dienstag, den 20. d. Mts. beim Bürgerhelfen Schütz wieder abliefern wollen.

Jede Veränderung im Viehbestand ist künftig sofort anzuzeigen.

Braubach, 15. Jan. 1919.

Die Polizeiverwaltung

Personenstandsaufnahme.

Die Personenstandsaufnahme findet Montag, den 19. d. Mts. statt. Es sind Hauslisten auszufüllen, die bei der nächsten Broschürenausgabe zur Verteilung kommen. Bei Ausfüllung der Listen ist darauf zu achten, daß alle Familienangehörige und Schlafstellenmieter, sowie die Arbeitsstätte und Arbeitgeber genau angegeben wird.

Die Listen müssen vom 20. Januar ab fertig ausgefüllt zur Abholung bereit liegen.

Braubach, 15. 1. 19.

Der Magistrat

Die Erdbebenkatastrophe in Mexiko. Bei dem Erdbeben in Mexiko sind sieben Städte vollkommen vom Erdboden verschwunden. An der Stelle, wo sie standen, hat sich ein großer See gebildet. Die Öffnung eines neuen Kraters im Vulkan von Orizaba hat in Veracruz eine große Panik hervorgerufen. Die bisher eingetroffenen Meldungen sprechen von zwei bis viertausend Opfern des Erdbebens.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin. Zweihundert Mann der Besatzung des Kreuzers „Dresden“ und des Hilfskreuzers „Seeadler“, die in Chile interniert waren, sind hier eingetroffen und werden von hier aus die Weiterreise in ihre Heimatorte antreten.

Berlin. Eine Briefmarkensammlung im Werte von 70 000 Mark wurde hier einem Hosierr aus einem Abteil eines Vorortzuges gestohlen. Einzelne Marken haben einen Wert von 5000 Mark.

Frankfurt a. M. Für die zweite internationale Messe, die vom 2. bis 11. Mai stattfindet, sind aus dem Auslande bereits viele Voranmeldungen eingegangen.

Würzburg. Ein Güterzug stieß hier mit dem Berlin-Stuttigarter Schnellzug zusammen. Fünf Personen wurden verletzt, vier Wagen wurden stark beschädigt.

Locales und Provinzielles

Merktblatt für den 14. Januar.

Sonnenaufgang	6 ⁵⁹	Mondaufgang	1 ⁴⁴
Sonnenuntergang	4 ¹⁰	Monduntergang	11 ⁴⁴
1874 Philipp Reis, Erfinder des Telephons, gest. — 1890 Dichter Karl Gerol gest. — 1905 Physiker Ernst Abbe gest.			

Postpakete aus dem Auslande. Über die Einfuhr und Abgabefreiheit der aus dem Ausland eingehenden Postpakete mit Lebensmitteln und persönlichen Bedarfsgegenständen wird folgendes mitgeteilt: Es ist zu unterscheiden zwischen Liebesgabenpaketen und sonstigen Lebensmittelpaketen. Die ersteren sind solche, die vom Ausland unmittelbar an bestimmte inländische Empfänger eingehen, nachweislich geschenkt, für den eigenen Bedarf des Empfängers bestimmt sind. Sie unterliegen keiner Einfuhrbewilligung und sind auch von jeder Zollabgabe befreit. Anders liegt die Sache bei den sonstigen Postpaketen mit Lebensmitteln, die zwar auch für den eigenen Bedarf des Empfängers bestimmt, von diesem aber bestellt sind und daher gegen Bezahlung geliefert werden. Diese Lebensmittelpakete können bis zum Gewicht von 5 Kilogramm nur dann ohne Einfuhrbewilligung eingeführt werden, wenn sie Butter, Fleisch und Fleischwaren, Speck, Mehl, Zucker, Ananas, Ingwer, Vanille überhaupt nicht, ferner Margarine, Schmalz, Gebäck, Feigwaren, Ruderwerk, nicht ähnlichen Waren, Kaffee, Tee, Erzeugnisse der Schokoladenindustrie nur bis zum Gewicht von je 1 Kilogramm, sowie Seife, Kerzen und Stärke bis zum Gesamtgewicht von 2 1/2 Kilogramm enthalten. Diese Bestimmungen ermöglichen es also jedem Privatmann, der im Ausland keine Freunde oder Verwandte hat, zum eigenen Gebrauch von dortigen Geschäften 5-Kilogramm-Pakete mit Lebensmitteln auch gegen Bezahlung zu beziehen. Sie sind von der Entrichtung des Zolles nicht befreit, es sei aber demnach das Lebensmittel im eigentlichen Sinne fast allgemein zollfrei sind.

Die Wassernot ist in unserer Stadt aufs höchste gestiegen, doch lauten heute früh die Meldungen etwas beruhigender. Das Wasser steht in der Neustadt bis zum Übergang am Charloisensplatz, in der Unterstadt am Markt und Untermarkt. Eine Laute das Wasser zusammen, ebenso am Reutor, ist der Oberstadt reicht die Stadt bis Wäggel Borch und in der Friedrichstraße bis über unsere Geschäftsstelle hinaus, die von drei Seiten im Wasser steht.

Nachverkehr. Fünf Wagen zu mitteln den dringend notwendigen Verkehr in den überschwemmten Stadtteilen, davon zwei in der Neustadt und die übrigen am Markt, bei Hammer und am Reutor. Der Nachverkehr wird auch bei Nacht aufrecht erhalten; es ergeht aber an die Bürgerschaft die Bitte, nur bei wirklich dringenden Besorgungen die Wagen zu benutzen.

Straßendelencung. Durch das Hochwasser ist ein Dichtmaß am Rhein umgeworfen worden; infolgedessen mußte zur Verhütung von Kurzschluß die Lichtleitung in der Zahneisenstraße ausgeschaltet werden.

Notgänge. Bei dem jetzigen Hochwasser zeigt sich wieder die Wichtigkeit der hinter den Häusern am Berghang herlaufenden Notpfade. An mehreren Stellen waren dieselben in unersichtlicher Weise von den Grundstücksbesitzern im Laufe der Zeit versperrt worden; die Polizeiverwaltung hat sie nunmehr wieder öffnen lassen und auch für notwendige Beladung Sorge getragen.

Dom Wetter. Von Süden und Norden gleichzeitig vorbrechend, hat sich endlich ein kalter hoher Druck über Westdeutschland gebildet, der zunächst trockenes Wetter herbeiführt. Doch scheint eine neue ozeanische Depression über Island zu liegen, so daß einstweilen eine Aussicht auf dauernd gutes Wetter noch nicht besteht.

Wetterbericht.

Mäßig kalt, veränderlich, noch kein beständiges Wetter. Regenhöhe am 14. Jan. 1,4 Millim.

Quartett-Berein

Heute
Donnerstagabend 7 Uhr
Gesangsunterricht
im „Rheinthal“

Fr. Jungfrauenverein
V. r. s. m.
fällt diese Woche aus.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen herzlich Dank.

Toni Krauss

Karl Gemmer.

Briefkassetten

von den einfachsten bis zu den elegantesten
Ausführungen.

Karten mit Kuverts.

Alle sonstigen

Arten von

Schreibwaren

Papierhandlung Lemb.

Buttermaschinen

aus Ia Eichenholz

in verschiedenen Größen eingetroffen.

G. Phil. Clos

Inb.: R. Gemmer.

Eugl. Gesangbücher

in allen Preislagen —

sind neu eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

frischgebr. Kaffee

eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Taschenlampen

Batterien, Glühlampen
und Hülsen

wieder frisch eingetroffen

Julius Rüping.

Herren-Jacken und Westen

alle Größen bei

Geschw. Schumacher.

Anmeldscheine

wie sie für Ballspiele usw. die Fremde Behörden, neuer-
dings vorgeschrieben sind zu haben in der

Buchdruckerei Lemb.

Emailwaren.

Nachtöpfe, Wassereimer, Kaffeekannen, Milchtopfe,
Gemüskasserollen, mit Ausguss, Trichter,
Wasserkessel, Koffelbleche, Schöpf-, Scham- und Milch-
kessel, Badkannen, Wasserschöpf-, mit Konsole, Teife,
Soda-, Sandbehälter mit Konsole, Eßenträger, tiefe und
flache Schüsseln, Teller, Kaffeetassen, Milchträger, Teife-
schüsseln, Bettdecken, Nachtöpfe usw.
in verschiedenen Größen und reicher Auswahl wieder
eingetroffen.

Julius Rüping.

Gemahlene

Kreide — Gips

wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.



Pogeljutter

wieder eingetroffen.

Rud. Neuhaus.



Rechnungen,

Quittungen,

Wechsel,

Geldkouvarts

usw.

wieder neu eingetroffen

Papiergeschäft Lemb.

Wärmflaschen

mit Patentverschluss

per Stück 3 Mk.

zu haben bei

Chr. Wieghardt.

50 Pfinger Leim

neu eingetroffen

in Lemb.

gebr. Kaffee

empfehl

Jean Engel.

Wand- u. Schoss-

Kaffeemühlen

empfehl

Julius Rüping

Gummi-Hofenträger

für Herren und Knaben

bleibt an

Rud. Neuhaus.

Grapp- und

Seidenpapier

in allen Farben

eingetroffen.

M. Hamb.

Gegen Husten

und Heiserkeit

empfehl

Fenchelhonig,

Emser Hustenstiller,

Wiesbadener

Salmiakpastillen.

Jean Engel.

Weinöl-

Lirnis

extra hell, gut trocknend,

empfehl

G. Phil. Clos,

Inhaber C. Gemmer.

Untertaillen

in großer Auswahl, gute Stoff-
und Verarbeitung

dietet an

Rud. Neuhaus

Glasöffner

„Blitz“

schont Gummi und

Gläser vor Bruch.

G. Phil. Clos

Inhaber C. Gemmer.

Piasavabesen

officiert

Chr. Wieghardt.

Pergament-

Papier

in Rollen eingetroffen.

Papiergeschäft Lemb.

Unterzeuge

für Herren und Kinder

empfehl

Geschw. Schumacher.

Siegellack,

Packpapier

und

Packkordel

(kein Papier)

neu eingetroffen

Buchhandlung Lemb.

Seidene Blusen

in großer Auswahl bei mächtigen

Preisen empfehl

Rud. Neuhaus.

Notizbücher

in allen Ausführungen

empfehl

Buchhandlung

Knaben- und

Mützen

in kleinerer Wahlhoff —

per Stück 3 Mk.

bleibt an

Rud. Neuhaus.

TINTE

Buchhandlung Lemb.

Leinölkitt

empfehl

Heb. Metz,

Glasermittel.

Wollens Strümpfe

(siehe Preisverzeichn.)

in allen Größen für Herren,

Frauenstrümpfe und

Männer-Socken

in großer Auswahl zu äußerst

billigen Preisen.

Geschw. Schumacher

Dr. Cress

Salz

wieder vorrätig

Emil Eschenbrenner,

Frieda Eschenbrenner.

Briefpapier

neue Sendung

in Mappe und

Kassette

empfehl preiswert

Buchhandlung Lemb.

Echte Maggi-

Boullionwürfel

Friedenauqualität

bleibt an

Emil Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Solzzuber

in allen Größen

officiert

Chr. Wieghardt.

Delikatess-Sauerkraut

eingetroffen bei

Jean Engel.

Waffeleisen

und
Kaffeebrenner

in verschiedenen Größen

empfehl

Eisenhandlung Clos

Inhaber Karl Gemmer.

Sinkwaren

Eimer, Waschtöpfe, Wannen
Zauchtrichter, Zauchschöpf-, Zauchpumpen
und Zauchverteiler,
Waschbretter mit Zinkeinlage
verschieden in Größen neu angekommen.

Ga. Phil. Clos

Inb.: Karl Gemmer.

Abreiss- und Taschen-

Kalender für 1920

sowie lose Kalenderblocks

empfehl

Buchhandlung A. Lemb.

Eine Sendung

Koch- und Heizöfen

eingetroffen bei

Chr. Wieghardt.

Rund- und Vierkant-Öfen

empfehl

Julius Rüping.

Holzwaschmaschinen

eingetroffen bei

Chr. Wieghardt.

Es sind wieder eingetroffen in grauer
und brauner Emaille:

Wassereimer, Kochtöpfe, Salatseier, Milchtopfe,
Milchträger, Eßenträger, ein- und zweiteilig,
ovale Waschbäder, Milchseife, Kaffeekannen und
Nachtöpfe

alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei

Julius Rüping, Eisenwarenhandlung.

Zigarren, Zigaretten

guter

Rauch- und Kautabak

empfehl

Sch. Metz, Brunnenstraße 8.

Würstchenwaren

wieder in großer Auswahl vorrätig.

Eisenhandlung Clos

Inhaber Karl Gemmer.

Die kluge Hausfrau

kauft nur

Kieffer-

Einkoch-Apparate und

Konserven-Gläser.

Kleinderlauf für Bräunung und Umgegend:

Julius Rüping.